

Jet-Pilot gerät nicht in Vergessenheit

UNGLÜCK Jagdgeschwader 71 stiftet neues Gedenkkreuz für den 1961 abgestürzten Hagen Hülffert

Über Hölingen stürzten vor 46 Jahren zwei Kampffjets zusammen. Ein Pilot vom Jagdgeschwader 71 kam damals ums Leben.

VON MARÉN BETTMANN

HÖLINGEN/BECKSTEDT – Bis vor kurzem erinnerte nur ein verwittertes Holzkreuz an das schwere Unglück, das sich im Sommer 1961 am Himmel über Hölingen und Beckstedt ereignete. 46 Jahre nach der Katastrophe, bei dem ein Mensch ums Leben kam, wurde das alte Gedenkkreuz feierlich durch ein neues ersetzt.

Vielen Alteingesessenen ist der Nachmittag des 9. August 1961 noch in grausamer Erinnerung. Ein lauter Knall erschütterte die Bewohner, kurz darauf segelten Flugzeugteile zu Boden. Zwei Kampffjets vom Typ F-86 Sabre waren bei einem Übungsflug in der Luft zusammengestoßen. Der Pilot der Waffenschule 10 aus Oldenburg rettete sich per Schleudersitz. Sein Kamerad vom Jagdgeschwader 71 aus



Oberst Christian Badia (v. re.), Fähnrich Chris Duismann und Unteroffizier Steven Ehli stellten das neue Gedenkkreuz für den 1961 abgestürzten Piloten Hagen Hülffert auf. BILD: MAB

Ahlhorn überlebte diese Tragödie nicht. Der Fallschirm von Hagen Hülffert entfaltete sich nicht, der Oberleutnant schlug auf einem Acker im Grenzbereich Hölingen/Beckstedt auf und war sofort tot.

Seitdem erinnerte etwa 100 Meter abseits der Hölinger Straße ein Holzkreuz an den Tod des Bundeswehrpiloten.

Doch das Kreuz verfiel im Laufe der Jahrzehnte. Darauf aufmerksam wurde vor einem halben Jahr der Hölinger Heinrich Voß bei einem Spaziergang und erzählte davon seinem Bekannten Heinz Kunz. Der wiederum wusste von dem ehemaligen Soldaten des Jagdgeschwaders 71, Klaus Thomalla in Wildeshau-

sen, der Hagen Hülffert persönlich kannte und deshalb auch seine einstige Luftwaffeneinheit über den schlechten Zustand des Gedenkkreuzes informierte. Oberst Christian Badia, Kommandore des Jagdgeschwaders 71, das mittlerweile den Zusatz „Richthofen“ trägt und in Wittmund stationiert ist, erklärte sich sofort bereit, für Ersatz zu sorgen.

Am Dienstagvormittag nun wurde das neue Holzkreuz von Oberst Badia, Unteroffizier Steven Ehli und Fähnrich Chris Duismann neben dem Acker aufge-

stellt, auf dem Hagen Hülffert im Sommer '61 starb. Für ihn sei es eine Selbstverständlichkeit gewesen, das Gedenken an Hagen Hülffert zu erhalten, so Oberst Badia. Schließlich habe der damals 24-jährige sein Leben fürs Vaterland gegeben. Die genauen Umstände seines Todes seien nie geklärt worden. Vermutlich habe eines der Flugzeuge das Funkfeuer getroffen und sich somit in einer Art „totem Winkel“ befunden. „Doch das

sind alles nur Spekulationen“, so der Kommandore. Für Hülffert, der aus Lemgo kam und zwei Monate vor seinem Tod geheiratet hatte, sei es bereits der zweite Absturz gewesen. Bei seiner Ausbildung in Amerika sei er schon einmal verunglückt, habe aber überlebt. „Seitdem trug er immer sein angesengtes ‚Schiffchen‘ als Talisman bei sich. Aber viel Glück hat es ihm dann leider nicht gebracht.“

Pilot war zuvor schon einmal abgestürzt

Neben den Bürgermeistern der Gemeinden Winkelsett und Colnrade nahmen auch Augenzeugen von damals an der

kleinen Zeremonie teil. „Der Pilot kam 20 Meter neben mir runter“, erzählt der Beckstedter Heinz Imhülsen, der zum Zeitpunkt des Unfalls gerade auf dem Feld arbeitete. Nachdem er erkannt habe, dass dem Mann nicht mehr zu helfen war, sei er mit dem Motorrad querfeldein zum nächsten Telefon gebrannt. „Als ich zurück kam, war schon ein Hubschrauber da.“ Oft müsse er an dieses schreckliche Ereignis zurückdenken.

Augenzeugen wohnten Feierstunde bei

Jagdgeschwader stellte gestern ein neues Holzkreuz zum Gedenken an den tragischen Fliegertod von Hagen Hülfert auf

Von Jürgen Bohlsen

STROHE/HÖLINGEN ■ „Das sieht ja trostlos aus!“, dachte sich Heinrich Voß aus Höltingen, als er während eines Kohlgangs das etwa 44 Jahre alte – verrottete – Holzkreuz wahrnahm, das an den tragischen Fliegertod von Oberleutnant Hagen Hülfert erinnerte. Über den früheren Soldaten Klaus Thomalla erfuhr das Jagdgeschwader (JG) 71 „Richthofen“, Hülferfs frühere Einheit, von dem unansehnlichen Erscheinungsbild und reagierte: Gestern stellten Unteroffizier Steven Ehli und Fähnrich Chris Duismann ein neues Holzkreuz mit Messingplakette an der Grenze zwischen Höltingen und Beckstedt-Strohe auf.

„Für uns ist das eine Selbstverständlichkeit“, betonte Oberst Christian Badia, Kommandore des JG 71. Er zeigte sich „äußerst positiv überrascht“ ob der großen Anteilnahme. Über 20 Gäste, darunter die Bürgermeister Gert Weidenhöfer (Winkelsett) und Anne Wilkens-Lindemann (Colnrade), legten am neuen Gedenkkreuz eine Schweigeminute zu Ehren des an einer Kollision zweier F 86-Jäger tödlich verunglückten Soldaten ein.

Den 9. August 1961 wird Heinz Imhülse zeitweilig nicht vergessen. Der heute 70-Jährige aus Beckstedt arbeitete um 16 Uhr gerade auf dem Feld, als die Tragödie ihren Lauf nahm: „Hagen Hülfert ist nur 20 Meter neben mir auf die Erde ge-



„Oberleutnant Hagen Hülfert, *23.05.1937, † 09.08.1961, starb hier den Fliegertod“ – so lautet die in eine Messingplakette eingravierte Inschrift an dem neuen Gedenkkreuz, das Unteroffizier Steven Ehli (l.) und Fähnrich Chris Duismann (2.v.r.) vom Jagdgeschwader 71 „Richthofen“ gestern an der Grenze zwischen Höltingen und Strohe aufstellten. Oberst Christian Badia (r.), der Geschwaderkommandore, hielt eine Gedenkrede und freute sich über die beachtliche Anteilnahme. Foto: Bohlsen

stürzt. Sein Fallschirm hatte sich nicht geöffnet. Mein Vater und ein Nachbar suchten Schutz unter einer Strohhocke.“ Der Pilot des anderen Düsenjägers – von der Waffenschule 10 aus Oldenburg – überlebte. „Ich bin wohl der Erste gewesen, der mit

ihm nach der Katastrophe gesprochen hat. Er kam mir auf der Straße von Hackfeld nach Beckeln in voller Montur entgegen und meinte, er sei abgeschmiert und müsse telefonieren“, erinnert sich Johann Buhlrich. Den Namen des Fliegers weiß der

Harpstedter nicht mehr. „Im unserem Dorf herrschte Panik“, entsinnt sich Hiltraud Lindemann aus Beckstedt, die damals erst fünf Jahre jung war. Ihr Mann Heiner erzählt, ein Cockpit-Teil sei im Garten des Gemischtwarengeschäftes von Arthur Rö-

vekamp gelandet. Brennende Trümmerteile hätten seines Wissens beim Hof Meyer in Ostershehl (heute Winkelmann) sogar Vieh getötet.

Da die Kollision über freiem Feld passierte, sei „Gott sei Dank“ nicht noch mehr passiert, so Oberst Ba-

dia. Er nannte Hagen Hülfert einen „Mann der ersten Stunde“ und unterstrich dessen Beitrag in der damals noch jungen Luftwaffe sowie als Mosaiksteinchen im Aufbau der deutsch-amerikanischen Freundschaft. Zu Zeiten des Kalten Krieges wurde Hagen Hülfert in den USA ausgebildet. Der „Stern“ widmete ihm seinerzeit sogar eine Reportage. Einen Absturz mit einer F 84 in den Staaten überlebte er. Oberst Badia berichtete von einem angekokelten Schiffchen, das er danach im Dienst trug: „Dieser Talisman hat ihm leider kein Glück gebracht.“ Der Beruf des Fliegers sei kein Job wie jeder andere. Hagen Hülfert habe das Wertvollste gegeben, was ein Mensch für sein Vaterland geben könne: sein Leben. Heinz Kunst, der wie Johann Buhlrich, Heinz Imhülse, Hiltraud und Heiner Lindemann der Feierstunde persönlich beiwohnte, kannte den verstorbenen Piloten: „Wir gehörten beide der ersten Geschwaderstaffel an. Ich war in der Versorgung tätig.“

Die genauen Umstände des Zusammenstoßes der Düsenjäger sind nicht geklärt. Eine F 86 soll auf die andere „aufgeflogen“ sein, ist Presseberichte aus dem Jahr 1961 zu entnehmen. Der Pilot von der Waffenschule 10 konnte sich mit dem Schleudersitz retten. Hagen Hülfert kostete der Übungsflug das Leben. Er wurde nur 24 Jahre alt und hatte noch kurz vor seinem Tod geheiratet.